

*Camping*



*Marianne*



# *Camping Marianne*



**Ein Experiment in den Räumlichkeiten der  
Nürtingen-Grundschule Berlin-Kreuzberg**

ein Projekt von raumlaborberlin und Kotti e.V.

zusammen mit  
dem Institute for Art Education, Niederlassung Berlin,  
SIDEviews,  
Bauereignis Sütterlin Wagner,  
Gemüseackerdemie,  
KulturLabor e.V.  
und der Nürtingen-Grundschule

finanziert vom Berliner Projektfonds Kulturelle Bildung



# Inhaltsverzeichnis

---

- 6-11 Einführung - Einladung zur Sommerakademie
- 12-35 Eine Woche Camping Marianne
- 36-39 Die Campinggäste - Porträtgalerie
- 40-43 Und jetzt? - Mehr Camping für alle!
- 44-45 Vielen Dank

# Camping Marianne

Feuerwehr  
Halteverbot



# Einführung

---

## Einladung zur Sommerakademie

*Markus Schega, Schulleiter*

Als die Idee einer Sommerakademie auf dem Gelände der Schule aufkommt, begeistert mich das sofort. Als „Labor der Zukunft“ mit gesellschaftlicher Verantwortung ist die Schule auch ein Diskursraum, der sich in Bewegung und Entwicklung befindet und die Ideen und Impulse von Externen benötigt. Mit der Einladung an Künstler\*innen, Handwerker\*innen, Architekt\*innen, Wissenschaftler\*innen, Stadtplaner\*innen und Nachbar\*innen, die Frage „Wem gehört die Schule?“ visionär zu bearbeiten, können die Potentiale einer immer wieder geforderten Öffnung von Schule neu und anders entdeckt und ausprobiert werden.

Die Folie und der Spielplan für dieses Vorhaben ist ein temporärer Campingplatz. Wer je Campingurlaub gemacht hat, weiß es: ein Zeltplatz verwischt die Grenzen der Privatheit, man teilt sich Waschräume, hört, was in den anderen Zelten geschieht, beobachtet die Menschen beim Kochen, Essen und lässt sich zusehen, lernt vielleicht voneinander und verlernt Grenzen. Das passt: die Grenzen der Anstalt Schule können aufweichen, was dort geschieht soll sichtbar sein, sich in Frage stellen lassen und vor allem gemeinsam mit externen Akteuren entwickelt werden.

Im September 2015 wird gegenüber der Schule im Kunsthaus Bethanien die Ausstellung ‘Context is Half the Work – A Partial History of the Artist Placement Group’ eröffnet. Sie zeigt an Beispielen, wie weit schon in den 70ern des letzten Jahrhunderts die APG (Artist Placement Group) eine „tiefenwirksame“ und veränderungsrelevante Kunst erprobt hat, die humanisierend und demokratisierend wirkte. Vergleichbar mit dem Team von „Camping Marianne“ haben diese Künstler\*innen in Organisationen (Krankenhäuser, Fabriken, Behörden) gearbeitet und gespielt.

An der Nürtingen-Grundschule sind die Voraussetzungen ideal: der Gestaltungsraum wächst. Seit August 2015 ist das Schulgelände der Nürtingen-Grundschule mehr als doppelt so groß. Drei

zusätzliche Gebäude (zwei Schulgebäude und ein Turnhallenkomplex) und viel Außenfläche kommen hinzu. Außerdem haben wir Erfahrung: Die von der Nürtingen-Grundschule angestrebte „Humanisierung des Bildungsraumes“ ist deutlich in der „Gestalteten Lernumgebung“, die Bauereignis Sütterlin Wagner an der Schule realisiert hat, sichtbar. Gegen die militärische Strenge des Blankenstein-Gebäudes von 1876 (die Vorstellungen von Schule waren andere als heute) wird gemeinsam mit Kindern, Eltern und PädagogInnen ein innenarchitektonischer Gegenentwurf realisiert, der einer zeitgemäßen Pädagogik in die Hände spielt.

Bei Camping Marianne greifen fröhliche Wissenschaft (Fraunhofer-Institut, Institute for Art Education der Zürcher Hochschule der Künste) und handfeste Lebensfreude (Lagerfeuer, Pool) ineinander. Visionäre (Innen-) Architekt\*innen und Stadtplaner\*innen (raumlaborberlin, Bauereignis) stellen wichtige Fragen und bauen ein Ambiente, das begeistert. Dazu gesellen sich die Erfahrungen und die Spiellust von Schauspieler\*innen, Regisseur\*innen und Bühnenbildner\*innen (SIDEviews). Es entsteht ein Gesamtkunstwerk und eine wirklich schöne soziale Plastik. Das kann man auch daran sehen, dass jugendliche Nutzer\*innen des Hofes aus der Schulumgebung nach einigen Tagen der Einladung folgen und in die angebotenen Zelte ziehen und am Austausch der Ideen beteiligt sind. Auch einige Anwohner\*innen und Familien finden den Weg zu „Camping Marianne“.

Leider ist viel zu früh alles zu Ende. Eine Woche ist zu kurz, allerorten höre ich den Wunsch nach einer Wiederholung. Dem schließe ich mich an!





## Warum ein Camping Marianne?

*Die Initiatoren*

„Die gemeinschaftlich durchgeführte Sommerakademie stellt gesellschaftliche Bedeutungen städtischer Raumnutzungen in Frage und erkundet ergänzende Potentiale von den Schulgebäuden und den dazu gehörenden Freiflächen. Unser Anliegen mit Camping Marianne ist durch ein temporäres Erlebnis den Schulort anders zu verstehen und die Nutzer und Nachbarn so zu ermutigen, sich diesen Raum anzueignen und auch als öffentlich zugänglichen Raum zu verstehen.“

**raumlaborberlin (Andrea Hofmann, Christof Mayer)**

„Meine Frage an das Format „Camping“ war ob es sich eignet, um mit Anwohner\_innen in einen Austausch zu treten, wie der Schulraum noch genutzt werden könnte?“

**Anna Chrusciel, Institute for Art Education**

„Der Schulhof ist der Pausenort, die Infrastruktur des Ortes ist auf Erholung, Sport und Spass ausgelegt. Camping Marianne versucht Nachbarn und Touristen unter geänderter Überschrift auf das Gelände einzuladen. Der Ort gehört den Kindern der Nürtlingenschule, mittelfristig sollten diese den merkantilen Wert ihres Pausenraumes erkennen und nutzen.“

**Hendrik Scheel, SIDEviews**

„Camping Marianne bietet Zeit, Raum und Muße für andere, poetischere Denksituationen. Ein kollektives und nachhaltigeres Suchen und Forschen wird ermöglicht in diesem besonderen und darüber hinaus unterhaltsamen Wahrnehmungsraum.“

**Anja Scheffer, SIDEviews**

„Camping Marianne lädt das Leben ein sich auszubreiten. Eine vergnügliche und effektive Art um räumliche und systemische Potenziale zu erkunden. Mich interessieren z.B. gute Voraussetzungen für Freies Spiel. Die Kooperation der Schule mit Externen Akteuren und das Einbeziehen des Schulumfeldes macht Schule zu einem realen Ort an dem man das Leben und für das Leben studieren mag.“

**Katharina Sütterlin, Bauereignis Sütterlin Wagner**



Die Verwandlung: vom Schulhof zum Zeltplatz.



Vom Eingang zum Schulhof zur Zufahrt zum Campingplatz.



Alle nehmen aktiv teil.



Sogar das Dach der Turnhalle wurde erobert.

# *Eine Woche Camping*

---

---

*Montag 17. August 2015*

---

*8:00 - Der Start*

Es ist früh für einen Montagvormittag, aber die ersten Camping-Gäste kommen mit Rucksack und Zelt an. Man begrüßt sich und stellt sich gegenseitig vor. Noch ist es kein Campingplatz, sondern ein auf Grund der Ferien leer stehendes Schulgelände. Eine besondere Stimmung ist aber schon zu spüren - etwas zwischen Aufregung und Entspannung. Es wird amüsiertes Lächeln getauscht, ähnlich wie wenn man sich im Voraus auf einen guten Witz freut. Ein Witz ist es aber nicht, sondern ein Experiment. Eine Woche lang werden wir auf diesem Schulgelände leben und damit unsere Annahmen prüfen. Ich bin gespannt...

*9:30 - Der Aufbau*

Ein Zelt nach dem Anderen wird aufgebaut. Jeder sucht sich einen Ort aus, an dem er die nächsten Nächte verbringen wird. Die Mehrzahl favorisiert den zentralen Zeltplatz. Einige Camper entscheiden sich für das Dach der Turnhalle. Dort vermittelt der brachliegende Sportplatz und die wachsenden Gräser einem eher das Gefühl, dass man sich in New York befände. In beiden Fällen, haben wir fast schon vergessen, dass wir mitten in Berlin sind.

*12:00 - Die Kinder Interviewwerkstatt mit Anja*

Im Mittelpunkt der Diskussion stehen: die Kinder. Als (fast) tägliche Nutzer des Schulgeländes stellen ihre Wahrnehmungen und Ideen einen wichtiger Impuls dar. Uns interessiert besonders ihre Meinung zu den Fragen: „Wem gehört den Schulhof? Was würdet ihr denn hier machen, wenn die Schule immer offen wäre? Wen würde man von der Nachbarschaft mit einbeziehen und wie? Was könnte man denn hier anders bauen?“ Drei Kinder äußern ihre Ideen unter der Leitung und vor der Videokamera von Anja.

# Camping Mariann

★★★



re



*14:20 - Das erste gemeinsame Mittagessen*

Laut Programm sind wir etwas spät, aber das macht nichts! Gehört es denn nicht zum Urlaub, dass sich die Zeit ausdehnt und verschiebt? Heute ist es schön warm und dem entsprechend hat unser Kochteam eine kalte Gurkensuppe gezaubert. Erfrischend!

*15:30 - Baustelle Pool*

Ein Team motivierter Hobbyhandwerker formiert sich, um aus einem Bauplan ein kleines Schwimmbad zu bauen. Denn, was wäre ein Camping Platz ohne eine Badestelle?

*17:00 - Geschichte der Schule und des Umfelds mit Katja Virkus*

Als Historikerin und Pädagogin -mit Leitmotiv Stadt als Lernort- ist Katja mit unterschiedlichen Formen der Annäherung an das Kulturelle Erbe und seit 2009 auf dem Campus tätig: „Der Campus hält sehr viele Anlässe für uns bereit, miteinander ins Gespräch zu kommen. Camping Marianne bot eine Plattform, über meine Forschungsergebnisse zum Schulstandort zu erzählen. Schulgebäude, historische Karten, Funde in den Berliner Archiven, Erinnerungen der ehemaligen Schüler, schriftliche Überlieferungen, Kiezgeschichte und die Sammlung historischer Unterrichtsmaterialien erzählen unsere gemeinsame Geschichte. Wo kommen wir her, was hat unsere nahen Ahnen geprägt? Wie war das mit den Mädchen und Frauen? Wer kam und und ging aus dem Kiez. Schulgeschichte ist auch Weltgeschichte, und das nicht nur, weil wir Spuren aus zwei Weltkriegen finden. Meine Vortragslocation war am kurz vor seiner Eröffnung stehenden Swimmingpool, was mir sehr gut gefallen hat. Für mich war der Abend auf dem Campus auch eine Motivation, Gedanken und Materialien zu sortieren und Visionen zu teilen.“

*23:10 - Gute Nacht*

Nach einem schönen *ersten* Abend am Lagerfeuer ist es nun Zeit, sich für die Nacht einzurichten. *Erstes* Zähneputzen auf dem Gelände. Ein weiteres *erstes* Mal, bei dem wir uns den Ort erobern und umnutzen. Die Aufregung vor dem Außergewöhnlichen ist spürbar. Werden wir überhaupt einschlafen können?



16:00 - Heute wird noch nicht gebadet. Lothar kommt aber voran.



22:00 - Campingstimmung am Lagerfeuer (mit Gottfried).



23:00 - Gemeinsames abendliches Zähne putzen.





10:00 - Konzentriertes Souvenirbasteln (mit Dascha).



10:00 - T-shirt Werkstatt (mit Claire und Nina).



11:00 - Der Kiosk zieht neugierige Passanten aufs Schulgelände.

---

*Dienstag 18. August 2015*

---

*8:30 - Die ersten Gäste wachen auf*

Anja, Campinggast: „Guten Morgen Marianne! Ich krieche aus meinem Zelt. Meinem Einzelzelt. Es ist 8h50. Ein Schulhof unter Bäumen. Ich habe wunderbar geschlafen, hier, mitten in Berlin, fast auf der Straße, nur geschützt durch zwei Stoffbahnen. In meiner näheren Nachbarschaft: weitere 10 - 12 Zelte, Kollegen, Freunde, aber auch „echte Campinggäste.“

*10:00 - T-shirt und Souvenir-Basteln mit Kindern*

Jeder hat schon mal Souvenirs gekauft. Aber wer hat schon versucht, eins selbst zu basteln? Es ist nicht so leicht, wie es sich anhört. Ein Souvenir spielt mit den Sinnen. Es hält eine Erinnerung wach oder ruft sie wieder hervor. Ein Souvenir ist wie ein Konzentrat, das die Essenz des Ortes enthält. Um geeignete Souvenirs vom Camping Marianne zu basteln, frage ich mich also: was ist an dem Ort besonders? Was möchte ich aus dem Ort in Erinnerung behalten? Was möchte ich zum Mitnehmen geben? Über diese Frage hinaus scheint es mir, dass diese Aktion es ermöglicht, mich dem Ort anzunähern und ihn mir damit anzueignen.

*11:00 - Der Kiosk - Eröffnung*

„Was würdet ihr denn z.B. dem Besitzer vom Café Ela vorschlagen, was er hier (mit euch) machen könnte? - Er könnte hier eine Bäckerei aufmachen, also einen Stand aufmachen oder im Futterkäfer verkaufen, mit den Kindern kann er was backen... Wir könnten eine Kuchen-AG machen oder Süßigkeiten herstellen, oder eine Sandwich-Werkstatt...“

Aus den Gesprächen mit den Kindern kam die Idee, eine Verkaufsstelle zu eröffnen und damit das Gelände für potentielle Kunden zu öffnen. Auf dem Hof steht nun ein Tisch mit Süßigkeiten und engagierten Verkäufern: der Kiosk Marianne ist entstanden! Manche (neu-)gierigen Kunden kommen sogar vorbei.

### *11:00 - Die Kinder Interviewwerkstatt mit Anja*

Dieses Mal findet die Werkstatt außerhalb der Schule statt. Die Interviews werden von den Kindern selbst im Kiez geführt. Die wiederkehrende Frage lautet: „Wenn Sie das Schulgebäude mit benutzen dürften, was würden Sie dort machen?“ Dazu sagen die Nachbarn: „Man könnte mit den Kindern zusammen Kuchen und Plätzchen backen, zum Beispiel an Weihnachten Weihnachtsplätzchen.“ (Junge Angestellte der Café ELA) „Man könnte auch Zeitungen herstellen, wie stellt man Papier her?“ (Besitzerin des Späti) „Workshops sind immer angesagt... Malen, basteln, im Sand buddeln... Im Winter würde ich Schneeballschlachten veranstalten, auf dem welligen Boden auf dem Schulhof würde ich Seen verteilen, dann würde ich kleine Schiffe bauen, die im Wasser hin und her schieben, gucken, wer die besten Schiffe baut. Im Herbst die Blätter sammeln und dann ein großes Feuer an machen und eine Suppe kochen für alle Kinder. Es gibt auch genug Flüchtlinge, die könnten auch Unterstützung gebrauchen... Man könnte da ein Fest veranstalten und Flüchtlinge einladen und dann gibt's Essen und Musik und und das würde den Menschen das Gefühl geben, dass sie bei Freunden sind.“ (Jannis, Besitzer des Feinkostladens)

### *14:00 - Mittagessen*

Heute Mittag ist Gottfried dran. Eine gute Stunde Arbeit im sogenannten „Futterkäfer“ und eine leckere Gemüsesuppe tritt auf. Danke! Und guten Appetit!

### *15:00 - Life Kinetik*

Life Kinetik klingt wie aus einem Science-Fiction-Film. Es ist aber eine wahre und sogar aktuelle Praxis. So wird eine Methode genannt, bei der man ungenutzte Synapsen seines Gehirns aktiviert. Damit erhöht man u.a. seine Konzentrations- und Denkfähigkeiten. Eggi, vom Schülerhaus der Nürtingen-Schule, leitet uns mit Geduld ein. Die Übungen sind spielerisch - mit farbigen Ballen oder Tüchern zum Beispiel. Wichtig: es geht nicht darum, der Beste zu sein, sondern überhaupt zu trainieren. So bald man eine Aufgabe erfolgreich erledigt hat, steigt man zum nächsten Niveau auf. Und übt weiter...



15:00 - Life Kinetik: Koordination von Kopf und Beinen.



16:00 - Tausch von alltäglichen Fertigkeiten.

*16:00 - Große Tausch-Aktion des Versteckten Könnens:  
„Tausche Löcher bohren gegen Socken stopfen“*

„Wir suchen nach dem versteckten Können im Kiez. Uns interessieren auch die kleinsten und unscheinbarsten Kenntnisse: Ob Stricken, Handgriffe, die den Alltag erleichtern, Tricks, Schustern, Haare schneiden, Papierflieger basteln, Flecken entfernen, Singen, Faul sein, Löcher bohren, auf dem Kamm musizieren, Schnitzen oder Spiele spielen... Kommt vorbei und zeigt uns was ihr könnt!“ (Auszug aus dem Programm)

Wie vielfältig sind die Talente, die bei dieser Tausch-Aktion angeboten wurden! Richtig laut pfeifen, seine Zukunft in den Karten lesen, auf einer Slickline gehen, seinen Name in Arabisch schreiben, Haare schneiden... Am liebsten würde ich jedes Angebot wahrnehmen! Zum Glück scheinen mir alle Teilnehmer die gleiche Dynamik zu erleben: es herrscht Neugier und Interesse, in Kontakt miteinander zu treten, auszuprobieren, mitzumachen.

*17:00 - Vorbereitung Kinoabend*

Heute Abend ist Kinoprogramm. Dafür wird eine Projektionsfläche auf die Wand der Remise improvisiert. Christof und Kai kombinieren ihre Kräfte, um ein weißes Rechteck zu streichen, welcher eklatanter Kontrast zu den schon bestehenden Graffiti!

*20:00 - Abendessen*

Im Futterkäfer sind dieses Mal Anna und Kai tätig gewesen. Heute ist Pastaabend. Dazu leckeres Gemüse und Salat mit Schafskäse.

*22:00 - Die SommerFilmNacht*

Im Camping Marianne ist das Entscheidungsfinden eine kollektive Sache. Sogar die Wahl eines Filmes wird zum demokratischen Verfahren. Hände hoch. Eins, vier, sieben, zehn, ... dreizehn! Das frühe Werk von Tim Burton „Edward mit den Scherenhänden“ hat die erste Runde gewonnen. Für später wird „Chungking Express“ von Wong Kar-Wai ausgewählt. Vorab gucken wir Ausschnitte der Kinder Interviewwerkstatt. Was für ein Programm! Jedoch verschwinden ab Mitternacht nach und nach die Campinggäste in ihren Zelten...



17:00 - Die Kinoleinwand wird vorbereitet.



20:00 - (Tägliches) gemeinsames Abendessen.



21:00 - Unerwartete Badegäste aus der Nachbarschaft.



23:30 - Verlängerung des Filmabends mit *Chungking Express*.

---

## *Mittwoch 19. August 2015*

---

### *10:00 - Frühstück*

Jemand (aber wer?) hat sich heute die Mühe gegeben, Früchte klein zu schnippeln, um einen leckeren Obstsalat anzufertigen. Ein bunter und vitaminervoller Start in einen neuen Tag von Camping Marianne! Wir freuen uns alle -inklusive der Wespen, die uns bei jeder Speise aktiv begleiten.

### *11:00 - Gemüse kennen keine Sommerferien - AckerWorkshop mit Ackerdemia und Dr. T., dem wandelnden Gartenlexikon*

Thomas Gladis (alias Dr. T.): „Moderne Camper denken nicht nur an Zelt, Geschirr und Isomatte – sie haben auch ihren mobilen Garten im Gepäck, mit Bio-Gemüsen und Kräutern – oder ernähren sich komplett alternativ von Insekten, Pilzen und anderem Wildwuchs vom Rande ihrer Trampelpfade, der ihnen im Norm-Alltag nicht in die Nähe von Topf oder Pfanne gerät. Schön, wenn man nichts unversucht lässt – nur weil man es selbst noch nicht kennt. Denn dafür gibts ja Andere, die bereits um die eine oder andere Erfahrung reicher sind. So war dann auch der Workshop auf dem Schulacker angelegt: wenig bekannte Gemüse und essbare Unkräuter, urbanes Gärtnern eben. Manches schmeckt zudem roh besser als gekocht – ganz autochthon, direkt vom Kreuzberger Campus. Und der schmutzige Grund, auf dem das alles wächst, der Boden, die Erde? Ein spannender Lebensraum und obendrein die Basis der ganzen Nahrungspyramide, an deren Spitze wir Menschen uns so gern sehen.“

### *12:00 - Life Kinetik*

Dritter Tag unseres Trainings. Sind wir schon besser geworden? Das ist nicht sicher. Da Eggi jeden Tag neue Aufgaben erfindet, haben wir auch keine Chance uns auf das, was auf uns zukommt, vorzubereiten. Aber auch so ist die gute Laune dabei.



11:00 - Einführung ins Gärtnern im Schulgarten - Teil I: Theorie.



Teil II: Praxis.



12:00 - Höchste Konzentration bei Life Kinetik.



16:00 - Der Flohmarkt als Einladung aufs Schulgelände.



22:00 - Lange Nacht der Urlaubsvideos: gemütliche Atmosphäre.

### *15:00 - Die Vorbereitungen für den Flohmarkt*

Die Keller der Schule wurden erkundet und Schätze entdeckt. Nun werden diese grob entstaubt und in der Schulzufahrt hingestellt, um gleich auf unserem Flohmarkt verkauft zu werden. Gleichzeitig haben die Teenies einen Verkaufsstand eingerichtet und suchen aktiv, nach dem besten Smoothierezept - und nach einer Strategie, um die Vespens möglichst fern zu halten.

### *16:00 - Der Kofferraumflohmarkt mit Schul-Devotionalien-Verkauf*

„Wir verkaufen Schultische, Stühle, alte Karten, Biologieartefakte und vieles mehr. Ihr könnt eure Sachen direkt aus dem Kofferraum verkaufen.“

Moritz, jugendlicher Campinggast: „Der Flohmarkt war für mich eines der schönsten Erlebnisse. Der Verkauf des alten Unterrichtsmaterials hat noch mal richtig was eingebracht. Es wurden alte Knochen, eingegossene Tiere, alte Schulkarten und andere schöne Sachen verkauft. Ich habe mir natürlich auch was mitgenommen: einen Sägefischknochen, einen Schmetterling in Glas und eine alte Europakarte. Und ich habe bei dem Verkauf mitgeholfen und sogar erfolgreich. Wir hatten auch noch eine Smoothie Bar, wo ich auch mit verkauft habe.“

### *20:00 - Abendessen*

Als Generalprobe für morgen Abend wird nun gegrillt! Sardinen, Würste, Gemüse und Halloumi tanzen nach einander auf die heiße Kohle, unter dem Blick Gottfrieds - unseres Grillmeisters.

### *22:00 - Die Lange Nacht der Urlaubsvideos*

Die Gäste des Camping Marianne wurden dazu eingeladen, ihre schönsten, lustigsten, interessantesten Urlaubsvideos zu zeigen und darüber etwas zu erzählen. Wir begeben uns also zu erst in die türkischen Berge, gehen später Wale beobachten in skandinavischen Fjorden und beenden die Reise um das Lagerfeuer herum -mit Gitarre und Gesang. Überraschungsgäste -Teenies der Nachbarschaft- ergänzen unsere Runde und improvisieren zu diesem besonderen Anlass einige Rap-Lieder.



8:00 - Die Meerjungfrauen des Campings Marianne.



10:00 - Campingsound während der Sommer-jam-session.



15:00 - Bewegungs-Bausstelle im Schulhof.

---

*Donnerstag 20. August 2015*

---

*8:00 - Bin ich zu früh aufgestanden?*

Ist das Wasserballet um 8:00 zu ambitioniert gewesen? Oder hat sich der Filmabend zu lange in die Nacht hinein gezogen? Die Tatsache ist: ich stehe gerade alleine auf dem Hof. Ich lege mich bald in eine Hängematte zurück. Ein Moment der Ruhe, der mir erlaubt, kurz über die letzten Tage zu reflektieren. Interessant, wie die Wahrnehmung sich mit zunehmendem Bleiben verändert hat. Entschleunigung. Entspannung. Sogar die zeitliche Wahrnehmung verschiebt sich. Mehr und mehr Vertrauen in den Ort, die Menschen. Auch räumlich sichtbar. Mehr und mehr Dinge markieren den Campingort, liegen und stehen herum, draußen Leben wird sichtbar, weniger wird weggeschlossen.

*9:00 - Wasserballet mit Hendrik & Anna*

Anna: „Die Vorfreude gemeinsam mit Hendrik Wasserballet zu leiten, lag wohl in dem gemeinsamen Nicht-Können. Ein bisschen wie bei Rancière und dem unwissenden Lehrmeister. Das geteilte Unvermögen, das wir auch bei den Teilnehmerinnen voraussetzen, war dabei gekoppelt an Bilder von Wasserballett: fünfziger Jahre, Badekappen, Lippenstift. Geglückt ist das Spiel, weil: 1. wir alle daran glaubten dass wir Wasserballett machten. 2. Wir lächelten. 3. Wir Lippenstift trugen. 4. Wir bis zum Schluss durchhielten.“

*10:00 - Sommer-jam-session für Kindern mit Sebastian Bührig*

Sebastian: „Unser Motiv die Jamsession zu starten war es, uns völlig offen in die Situation der Campingplatz-“Sommerakademie“ einzulassen. Ausgestattet mit einer Vielfalt an Instrumenten wollten wir auf Schulhof Erkundungstour gehen und musikalisch „ins Gespräch“ kommen mit denjenigen, die da sind. Vormittags am stärksten vertreten waren die Hortkinder – die (6 stündige!) Jamsession mit den Kindern war für uns ein grandioser Auftakt. Mit völliger Selbstverständlichkeit sprengten die Nachwuchs-Musiker jede Tonalität und Rhythmik. Absolute Avantgarde! Am

Nachmittag entwickelte sich dann eine kleine aber sehr schöne Jamsession im allerbesten Sinne: Ein fließendes Kommen und Gehen von Mit-Musikern, die jeweils neue Energien in die Runde einbrachten.“

*13:00 - Diskursives Mittagessen der Kinder  
«Wem gehört der Schulraum?»*

Nach wie vor mit dem Ziel, die Kinder der Schule mit einzu-  
beziehen, nutzen wir das gemeinsame Mittagessen im Hort als  
Gelegenheit, die Frage „Wem gehört den Schulraum?“ zu thema-  
tisieren. Wir zeigten ihnen das Video der Interviewwerkstatt von  
Anfang der Woche und diskutieren gemeinsam die Ergebnisse.

*15:00 - Die Bewegungsbaustelle*

Die ganze Woche haben die Hortkinder mit ihrer flexiblen  
outdoor Bewegungsbaustelle experimentiert. Heute wurden die  
Spielgeräte des Schulhofs mit flexiblen Klettergurten bereichert.  
Die Erzieherinnen empfanden diesen Nachmittag als sehr ange-  
nehm, weil die Kinder so selbständig erkundet und gespielt haben.  
Alle (groß und klein) waren sehr zufrieden.

*18:00 - Die Vorbereitungen für das Diskursive Dinner*

Wie kleine Bienen, bereiten sich die Campinggäste für den Abend  
vor. Die Kochstation wird eingerichtet. Das Fleisch wird geschnip-  
pelt. Gemüse und weitere Zutaten werden auf den Tischen ver-  
teilt. Auf dem ersten Blick scheint es nur ein „graphisches Spiel“  
zu sein, es ist aber nach einer durchdachten Logik sortiert: jeder  
Tischabschnitt wird für eine Speise zuständig sein und dafür die  
Zutaten vorbereiten - unter der Leitung einer Chefköchin.

*19:00 - 19:00 - Diskursives Dinner «Wem gehört der Schulraum?»*

Gemeinsames Kochen und Essen, Gespräche und Vorträge von  
unseren Gästen: Kotti-Shop und Fraunhofer Center for Respon-  
sible Research and Innovation (CeRRI).

Zuerst erzählen Julia Brunner & Stefan Endewardt vom Kotti-  
Shop über ihre Arbeit. Seit 2008 arbeiten sie in künstlerischen



17:00 - Der Badespass spricht sich in der Nachbarschaft herum.



19:00 - Der Tisch ist rechtzeitig gedeckt, die Gäste lassen noch auf sich warten.



20:00 - Miteinander kochen, miteinander ins Gespräch kommen.

Projekten mit partizipativen Ansatz an Schulen und am Kotti. Es geht ihnen darum Stimmen, die sonst nicht gehört werden, eine Öffentlichkeit zu geben. Mit Blick auf die anstehende Erweiterung der Nürtingen-Grundschule haben sie zusammen mit 13 SchülerInnen nach den Bedingungen für einen perfekten Raum geforscht: Wie müsste dieser aussehen, wenn er ein Rückzugsort wäre? Wenn er ein Ort für Begegnungen sein sollte? Und wie lassen sich Grenzen zwischen zwei Schulen, die sich ein Schulgelände teilen, überwinden? Eine Woche lang wurde collagiert, gefilmt, vertont und ein dreidimensionales Archiv gebaut.

Für Schule als Ort gemeinschaftlicher Nutzung, stellen sie folgende Fragen: „Warum will man Schule für Andere öffnen? Wer soll die Schule als Raum nutzen? Wer kümmert sich um den Ort? Diese Fragen lassen sich nur gemeinsam beantworten. Und das macht auf alle Fälle eine Menge Arbeit. Neben all den schönen Aspekten die das Camping hat, zeigt es auch, dass sich nur ein Teil der Elternschaft involviert. Gerade die Eltern sind eine wichtige Gruppe, um die Schule zu öffnen. Wir haben an der Schule gesehen, dass es viele Kinder mit Migrationshintergrund gibt. Die Eltern dieser Kinder fehlen beim Camping.“

Danach sprechen Gesine Last und Martin Kim Luge von CeRRI: „Wie verwandelt sich ein Schulgelände in etwas Neues? Campingplatz, Labor, Club.... Wir haben uns bei Camping Marianne sofort willkommen gefühlt. An reich gedeckten Tischen wurde beim gemeinsamen Schnippeln der Zutaten kreuz und quer diskutiert. Bei Eintritt der Dämmerung stellten wir einem bunt gewürfelten Publikum Fraunhofer CeRRI vor. Uns interessiert, was für neue Produkte, Dienstleistungen und Technologien aus Sicht der Menschen wünschenswert sind. Wie lassen sich BürgerInnen frühzeitig in Forschungs- und Innovationsprozesse einbeziehen? Und welchen Beitrag kann Gestaltung hierbei leisten? Bei Gesprächen am Lagerfeuer wurde deutlich, dass Begriffe wie Innovation und Technologie nicht selbsterklärend sind. Uns wurde vor Augen geführt, wie selbstverständlich wir Wörter aus der Forschung verwenden. Um viele Menschen in die Gestaltung von Zukunftslösungen einzubeziehen, müssen wir vor allem Verständnisbarrieren auflösen. Er braucht Räume für Austausch. Somit nehmen wir vom Camping Marianne wertvolle Anregungen mit.“



21:00 - Diskursives Dinner: Essen, Vorträge und Gespräche.



22:00 - Der Nachtschicht wird serviert.



23:00 - Party mit DJ B.Side offside.

---

## *Freitag 21. August 2015*

---

### *10:00 - Frühstück*

Der letzte Tag im Camping Marianne beginnt. Langsam. Ein reichliches Frühstück ist angesagt, um nach einer kurzen Nacht wieder Energie zu tanken. Die Waffeln -von Kaffee begleitet- sind ein besonders Highlight.

### *11:00 - Das Aufräumen*

Nun wird abgebaut. Die Aufgaben werden aufgeteilt und die Campinggäste in unterschiedliche Ecken verteilt: Zelte zusammenfalten, Küche und Infopoint aufräumen, Wohnwagen hinstellen, Pool entleeren und abbauen, ...

### *12:00 - Life Kinetik*

Um zwölf Uhr kommen jedoch alle wieder zusammen für eine letzte Übung mit Eggi. Life Kinetik macht wach, was an dem Tag besonders hilfreich ist. Heimlich freue ich mich besonders darauf, dass die Aktion uns ein letztes Mal als Campinggäste zusammenbringt.

### *14:00 - Mittagessen*

Es ist Aufbruchstimmung. Heute Mittag wird nicht wie immer draußen gegessen, sondern im Futterkäfer. Dort wurden die restlichen Leckereien aus dem Kühlschrank auf den Tisch gestellt.

### *16:00 - Die Abschlussrunde*

Der Schulhof sieht nun aus, als wenn hier nichts passiert wäre. Nur hat sich unsere Wahrnehmung des Ortes verändert. Es ist also Zeit, uns zusammenzusetzen und über die vergangene Woche zu reden. Wie ist es gelaufen? Was haben wir daraus gelernt?

### *18:00 - Tschüß Camping Marianne!*



9:30 - Alle schlafen noch.



11:00 - Aufräumen, abbauen, ...



11:00 - ... aussortieren...



12:00 - Letzte gemeinsame Life Kinetik Übung mit Eggi.

# die Campinggäste

## Porträtgalerie der Gäste des Campings Marianne

Camping als Katalysator des Zusammentreffens. Es verbindet seine Gäste (meistens) nichts anderes, als dieser Ort, den sie sich für ein paar Tage Urlaub teilen. Der Camping lebt aus der Vielfalt der Figuren, den ihn (mit-)gestalten und Camping Marianne bildet keine Ausnahme: der Platzwart, die Hortkinder, der Dachsportplatzbewohner, der Feuermeister, die Kreuzberger Jugendliche, der Grillmeister, Sportvereinsmitglieder, der Livekinetiktrainer, der Schuldirektor, die Stammgäste, die Urlauber, die Architektinnen, der Wasserballettanimateur, Nina und ihre Freundinnen, die Kulturwissenschaftlerin, die Frühstücksbrötchenholer, die Nachbarn und Nachbarskinder und diverse Gäste...

Ein breites Spektrum an Kompetenzen, die mitgebracht wurden oder sich vor Ort entwickelt haben.

„Einen Tag nach meiner Ankunft in Berlin stand ich vormittags, auf dem Pausenhof der besagten Schule. Das Schulgelände war ziemlich groß, solche Ausmaße kannte ich von Grundschulen bisher nicht. Interessanter war der Teil des Projekts, der schon da war. Der bestand zum größten Teil aus den anderen Campern und deren Ausrüstung. Sie begrüßten mich ziemlich freundlich, unterhielten sich, aßen Gebäck und tranken Kaffee. Die Gruppe wartete auf die paar Leute, die noch fehlten. Es redeten sich hier alle mit Vornamen an und es herrschte allgemein eine sehr lockere, entspannte Atmosphäre, die, wie ich fand, ein guter Start war. (...) Es gab ja ein großes Angebot an Workshops und Aktivitäten, die meisten davon

waren aber nicht wirklich interessant für mich. So ging es auch Moritz, Kemal und Nikolai. Ich hätte mir ein paar Dinge gewünscht, die jugendliche Interessenten angesprochen hätten, so etwas wie ein Workshop zum Thema Parcour oder so. Die meisten Angebote haben ja eher Familien mit Kindern angesprochen, was übrigens super funktioniert hat. Wir freundeten uns zum Beispiel mit einer Gruppe Jungen in unserem Alter an, die jeden Tag auf dem Schulgelände chillten. Sie hatten noch mehr überschüssige Zeit als wir, und trafen sich dann jeden Tag in großen Gruppen um sich letztendlich in großen Gruppen zu langweilen und zu warten, bis irgendetwas Spannendes passiert. Mit dieser ständig wechselnden Konstellation an Leuten hatten wir dann jeden Tag zu tun.“

Jascha, Jugendliche



„Als ich nach meiner Nacht im Zelt mit dem Gepäck hinaus auf die Straßen Kreuzbergs trat, fühlte ich mich tatsächlich wie nach einem kurzen Urlaub. Ich war ausgesprochen beeindruckt davon, wie sich ein Ort durch neue/andere Handlungen komplett verwandeln kann.“

Sebastian, Musiker

„Die Idee war toll. Der Ort war super. Das Team war perfekt. Die Idee „Campingplatz mit Kulturprogramm auf einem Grundschulhof in Kreuzberg“ hat Charme und macht gute Laune, dass konnte man an den Reaktionen der Leute sehen. Dieser Ort hat sich super bewährt. Die Zeltplätze auf dem Holzhäcksel unter den Bäumen auf dem Spielplatz waren bequem und durch die Mauer, die den Spielplatz umschließt, fühlte man sich geschützt. Der Sandkasten, der sonst kaum genutzt wird, hat als Feuerstelle und Feierplatz im Zusammenspiel mit der Remise eine gute Atmosphäre. Ich hatte großen Spaß an unserem tollen Team. Es gab keine Konkurrenz im Projekt-Team, alle haben sich voll eingebracht, entspannt und lustig miteinander gearbeitet und es gab keine Hierarchien zwischen den Tätigkeiten: Abwasch war gleichwertig mit Konzeption und Durchführung von Kulturprogrammepunkten. Camping Marianne war für mich eine echte Erfahrung. Verrückt wie weit man sich trotz der örtlichen Nähe von zuhause weg fühlen kann.“

**Katharina, Teamer**

„Das Setting, also Camping Marianne als Spiel sorgt für Spaß, Humor, ermöglicht ein Hinaustreten über die eigenen Grenzen bis hin zum kollektiven Wasserballett. Flucht Tendenzen (ich fahr mal schnell nach hause duschen...) verschwinden. Auch das sich Aufhalten an unterschiedlichen Orten, die man sonst kaum oder zumindest nicht so betreten würde. Campingeinfahrt als Flohmarkt und dann als Café nutzbar. Spielplatz experimentieren beim Früh-sport. Pool als Anziehungspunkt für Gäste von außen, Familien als Badebesucher. Sandkasten als Strand. Die Remise als Bar und als Schaltzentrale.“

„immer ausgehend vom h der Tastatur: blau = links, rot=rechts, grün=oben. gelb=unten. Lila =Taste drücken, grau=neues Wort. Lila-bl, bl, bl, bl, bl, Lila-grün, bl, lila-grau-bl, bl, bl, bl, lila-grün, r, r, r, lila-bl, bl, bl, bl, lila-grün, grün, r, r, r, r, lila, grau- bl, lila, grün, bl, bl, bl, bl, lila-gelb, r, r, lila-bl, bl, bl, bl, lila-gelb, bl, bl, bl, lila, lila, grün, bl, bl, lila.“

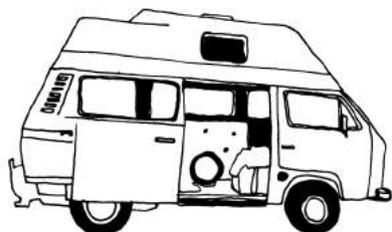
**Eggi, Trainer**



Die Menschen, die von außen kommen nutzen den Raum plötzlich auch anders, entschleunigt. Gemütliche Spaziergänger, die verweilen. Ihn weniger als Schule sehen. Welches Bild haben sie wohl sonst von „Schule“?

Welche Bilder/Gedanken/Gefühle poppen auf beim Gedanken an Schule? Pflicht? Regeln? Lehrer? Grenzen? Verbote? Schuldgefühle? Und wie fühlt es sich an plötzlich nachts auf dem Pausenhof zu stehen? Anfangs komisch, etwas fremd, ein leichtes Verbotenheitsgefühl kommt auf... dann verliert es sich mehr und mehr, der Ort wird anders wahrgenommen, auch mehr in seiner Schönheit mit Sand, Bäumen, Sonne, Vogelgezwitscher, ähnlich dem Werbetext von Camping Marianne.“

**Anja, Teamer**



„Das Campen während der schulfreien Zeit hat es uns und jedem jeglichen Alters der Interesse hatte, ermöglicht, durch gemeinsame Veranstaltungen und Beisammensein, Zeit miteinander zu verbringen und sich auszutauschen. So treffen Menschen aufeinander unterschiedlicher Altersklassen



„Das Kollektiv hatte eine ungewöhnlich angenehme Arbeitsatmosphäre, obwohl es sich im Kern aus 4 -und im Projekt aus ca. 8- unterschiedlichen Gruppen zusammensetzte.

Die Arbeitsabläufe wurden intuitiv von allen zu jeder Zeit als solche erkannt und mitgetragen oder weitergeführt. Wenn mehr Menschen/ Touristen von dem Sommerort in Kreuzberg gewusst hätten, wäre es ein sehr voller Campingplatz geworden. Raumllich betrachtet ist das Gelände sehr viel weitläufiger als zu Beginn angenommen. Das Kollektiv hat nur etwa ein drittel der möglichen Orte bespielen können.

und unterschiedlicher Interessen und Richtungen. Es gab super Unternehmungen und Aktivitäten mit den Kindern die gleichwohl auch für Erwachsene interessant waren (Beispiel Führung übers Schulgelände, Ackerworkshop, etc.).

Der üblicherweise geschlossene, abgesperrte Schulhof wird so zum Spielort und Treffpunkt für die Leute aus dem Kiez. Besser gehts doch nicht!“

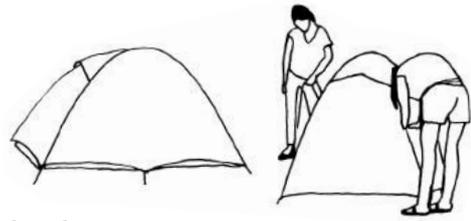
**Juliane, 22,  
Freundin von  
Nina**

Entgegen sonstiger Campinggewohnheiten geschah nur wenig in unmittelbarer Nachbarschaft der Zelte, diese waren nur Schlafort, Gespräche, Frühstück und Lagerfeuer fanden stets an zentralen Orten statt, insofern glich Camping Marianne eher einem Feriencamp als einem Campingplatz.“

**Hendrik, Teamer**

„Ein Lagerfeuer - das ist nicht teuer, oder so ähnlich wie Hamudi es gerappt habt, zeigt wie man mit einfachen Dingen viele unterschiedliche Menschen zusammen bringen konnte und kann. sei es ein Lagerfeuer, ein kleiner Swimmingpool, ein gemeinsames Essen oder eben ein Platz zum Campen!“

**Nina, 23**

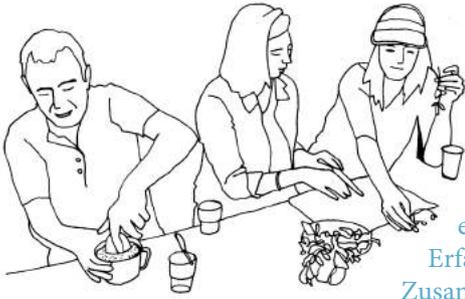


„Eure Veranstaltung „Camping Marianne“ war ein echtes kleines Sommer-Highlight für mich - selten (wahrscheinlich nie) zuvor hatte ich Schule so locker ungezwungen, offen, inspirierend u. einladend erlebt. Als Kind u. auch bis heute ins Erwachsenen-Alter durfte/darf man mir den Begriff „schulfern“ zuordnen - weil ich Schule halt immer eher als Verwahrungs-/Verwaltungsstelle erlebt hatte - wo die Einhaltung von Stunden- u. Lehrplänen im Vordergrund standen u. es kaum Freiräume gab zum Experimentieren, Erleben, auch mal Scheitern u. Fehler machen dürfen, ohne dafür schlecht benotet zu werden.

Soweit es meine Zeit erlaubt - ich bin im Rahmen meiner Recycle Werkstatt ständig mit Sammeln, Säubern u. Sortieren von Materialien u. mit Workshops beschäftigt. Ich würde mich sehr freuen, wenn es zukünftig mehr Menschen dieser mit dieser Haltung geben würde - auch eure Aktion lässt darauf hoffen.“

**Thea, Recycle-Expertin**





auf dem Schulhof übernachtet. Darüber hinaus war es auch eine Erfahrung von Zusammenleben, die besonders durch

„Es ist großartig Behauptungen aufzustellen, um so Räume anders zu erleben und dadurch etwas herauszufinden. Ich nenne das performatives Forschen. Es ist nicht damit getan zu behaupten, das ist jetzt ein Campingplatz, sondern diese Behauptung auch zu untermauern und in die Rolle eines Campers zu schlüpfen, präsent zu sein und zu sehen was dann passiert. Durch eine temporäre Neuprogrammierung können Orte (wenn auch nur zeitlich befristet) erheblich verändert werden. Es entstehen neue Codes und Regeln. Man schlappt mit Zahnbürste über den Hof zum WC, es gibt Lagerfeuer und es wird geraucht,

getrunken und



gemeinsames Kochen und Essen, aber auch durch gemeinsame sportliche Aktivitäten unterstützt wurde, jeder aber auch seinen eigenen Dingen nachging. Die Vorstellung, das zu erweitern, noch mehr Leute einzubeziehen hat sich nur bedingt erfüllt. Die Zeit dafür war wohl etwas zu kurz. Die ersten Rucksacktouristen irrten suchend und ein wenig verloren über den Schulhof nachdem wir alles abgebaut hatten und ein letztes Mal beieinander saßen.“

**Christof, Architekt**

„Ich fand es sehr spannend auf dem Gelände einer Schule zu leben, als wenn man zu Hause wäre. Schulhöfe in Berlin - und überhaupt in Deutschland- sind für mich unbekannte Gebiete. Auf dem Schulhof meiner Kindheit in Frankreich bin ich nie wieder gewesen, aber wenn ich vorbeifahre, empfinde ich immer Nostalgie. Schulhöfe sind ein wichtiger Moment im Leben eines Menschen. Sie beinhalten viele Emotionen

„Schönstes Ferien Erlebnis! Mein schönstes Camping Marianne Erlebnis war, als wir, also, Jascha, Kemal und ich, um 4 Uhr Nachts noch am Lagerfeuer saßen und Musik hörten. Ich fand das so schön, weil es einfach gemütlich war im Sand zu sitzen und zu sehen wie die Sonne aufging. Also, eigentlich, war alles wunderbar beim Camping aber, wie gesagt, das war das Beste. Ich fand auch großartig, das alle Leute nett waren und das auf dem Campingplatz die ganze Zeit durch eine gute Atmosphäre herrschte. Ich fand die Idee einen Campingplatz auf einem Schulhof zu veranstalten oder der Fakt an sich in seiner eigenen Stadt zu campen einfach herrlich. DANKE für die schöne Zeit! :“

**Nikolai, Jugendliche**



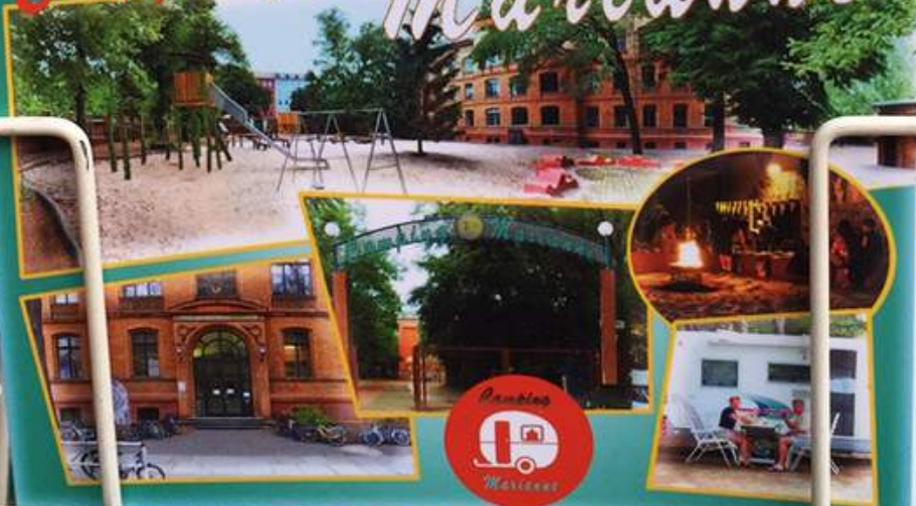
und verbinden uns mit unserer Vergangenheit. Gleichzeitig fühle ich mich ausgeschlossen. In Schulhöfen ist es so, wenn man Erwachsene ist und selber noch kein Kind hat. Ich bedauere es, dass es in der Stadt Orte gibt, von denen man sich ausgeschlossen fühlt. Mit dem Camping Marianne hat sich für mich eine neue Welt geöffnet!.,

**Claire, Französin**

Camping Marianne



Camping Marianne



Camping Marianne



# Und jetzt?

---

## **Mehr Camping für alle!**

*Anna Chrusciel, Institute for Art Education*

Wie die vorherigen Seiten eindrücklich zeigen hat das Format „Camping“ einen Raum für Begegnung hergestellt, der weit über die üblichen und gewohnten Nutzungsweisen von Schulgeländen hinausweist. Mit der Frage danach, wem der Schulraum gehört, in welcher Weise er zu nutzen sei und durch wen, schafften wir innerhalb des Rahmens, den Camping bot, eine Möglichkeit gemeinsam und mit anderen zu spielen und die Wahrnehmungen eines zum Teil täglich genutzten Ortes (beispielsweise durch Schüler\_innen und Lehrer\_innen) für eine Woche zu verschieben. Gleichwohl ging es uns um mehr. Das Camping selbst, sowie alle darin entworfenen Versuchsanordnungen, wie die Formate „Können tauschen“, „Kofferraumflohmarkt“, „Urlaubsvideoscreeing“ und in besonderem Masse das „Diskursive Dinner“ dienten dazu untereinander und mit Anwohner\_innen in einen Dialog über die Nutzungsmöglichkeiten des Schulgeländes zu treten und gleichzeitig alternative Nutzungen konkret auszuprobieren. Diese gemeinsam erlebten Situationen, boten wiederum die Grundlage für einen solchen Austausch.

Anfangs waren wir eher unter uns, aber im Verlauf der Woche stieg das Interesse des Umfelds an dem Campingplatz merklich: Familien kamen zum täglichen Plantschen an den Pool, das abendliche Lagerfeuer und Filme-Schauen wurde ebenfalls von einzelnen Interessierten aufgesucht. Bemerkenswert war auch die Annäherung zwischen den Jugendlichen, den eigentlichen Nutzer\_innen des Schulgeländes außerhalb der Schul- und Hortzeiten, und der Camping-Gemeinschaft. Für sie stellte das Camping eine Intervention in „ihren Raum“ dar. So kam es auch vereinzelt zu Spannungen. Diese betrafen vor allem den eher unbedachten Umgang der Jugendlichen mit dem Pool, der bereits in der ersten Nacht etwas beeinträchtigt wurde und uns entsprechend Sorge bereitete. Die Bewegungsradien waren anfangs klar markiert: die Jugendlichen in der Nähe des Pools, uns beobachtend – wir am Lagerfeuer, sie beobachtend. Im Verlauf der Woche verwischten

die Grenzen. Am dritten Tag bauten wir gemeinsam Zelte für die Jugendlichen auf und sie zelteten mit. Auch ein zwar noch zaghaftes, aber gemeinsames Singen und Rappen am Lagerfeuer ereignete sich in diesen Tagen. Und während es üblicherweise eher viel Vandalismus auf dem Schulhof gibt, ist im Verlauf des Campings nichts in dieser Richtung vorgefallen.

Die von uns initiierten „Veranstaltungen“ wurden nur vereinzelt von Außenstehenden besucht. Dagegen stießen gerade die informellen Räume, die das Format Camping ebenfalls herstellte – tägliche sportliche Aktivitäten, Kochen und Essen, Lagerfeuer, Pool auf Interesse. So wurde der Pool im Verlauf der Woche zunehmend zu einem Ort der gleichermaßen von den Hortkindern genutzt wurde wie von den Jugendlichen. Aber auch für Campinggäste und für die Initiator\_innen selbst, wie sich in der Ausübung des Wasserballts zeigte, wurde der Pool zu einem wichtigen Ort geteilter Erfahrungen, der auf die Potenziale solcher Umdeutungen hinweist.

Bei den Anwohner\_innen hingegen stieß das Interesse am Camping nicht in dem von uns erhofften Masse. Trotz Emails an das Quartiersmanagement und Aushängen in der Umgebung, fühlten sie sich nicht ausreichend informiert, was sich nicht zuletzt auch an vereinzelt Beschwerden bezüglich abendlicher Lärmbelästigung zeigte.

Nehmen wir Camping Marianne, und die hier gemachten Erfahrungen als Versuchsanordnung ernst, und analysieren wer sich für das Projekt interessierte und wer sich für das Format interessierte und wer nicht, dann müssen wir uns eingestehen, dass überwiegend „Gleichgesinnte“ also jene, die sich sowieso von Formaten an der Schnittstelle von Kunst und Quartiersarbeit angesprochen fühlen, selbst in irgendeiner Weise mit dem künstlerischen Feld oder Bildungskontext in Verbindung stehen oder im Kiez engagiert sind, zu unseren Gästen gehörten.

Gleichzeitig wäre es auch unterkomplex zu behaupten, dass wir eine homogene Gruppe von Initiator\_innen seien. Wir – das ist ein loser Verbund von Akteuren, die in unterschiedlichen Konstellationen erste gemeinsame Arbeitserfahrungen teilten und die

alle in Verbindung mit der Schule stehen. Ebenso vielgestaltig waren die Interessen am Campingplatz (siehe Seite 11). Für uns löste sich das Versprechen eine Woche unseres Sommers gemeinsam auf dem Schulhof zu campen und dabei die Möglichkeiten dieses Raums zu untersuchen ein. Unter uns haben wir es geschafft, wie Sibylle Peters es im Anschluss an Hannula, Suorante und Vadén formuliert eine „Demokratie der Erfahrungen“ (Sibylle Peters, 2014:23) zu kreieren. „Dies bedeutet anstelle einer Hierarchie, eine Situation herzustellen, in der verschiedene Arten des Sehens, Verstehens und Sich-auf-die-Welt-Beziehens gleichberechtigt sind.“ (ebd.) Sie sieht dies als Bedingung, damit „ernsthafte Gespräche und die Bereicherung verschiedener Erfahrungsbereiche [überhaupt] möglich werden“ (ebd.).

Für eine Wiederholung des Formats, ließe sich an diese Erfahrungen anschließen und die Frage stellen, wie es gelänge Anwohner\_innen aus unterschiedlichen sozialen und kulturellen Milieus in diese „Demokratisierung von Erfahrungen“ zu involvieren. Es hieße sich noch viel stärker bewusst zu werden, dass Schule eben kein neutraler Raum ist, sondern durchdrungen ist von klassen-, geschlechts-, herkunfts-, sprach-, und vor allem bildungsbezogenen Hierarchien, die sich auch durch eine temporäre Umdeutung nicht verdecken lassen. Hinzu kommen Strategien des Künstlerischen, die wiederum durch ihre Ästhetiken und Adressierungspolitiken zu erneuten Ein- und Ausschlüssen führen. Fragen wären auch an die Campingkultur selbst zu stellen: Wer campet eigentlich? Und wen schließen wir mit diesem Format aus?

Ich sehe die weitere Entwicklung des Campingplatzes als Netzwerkarbeit, als Beziehungsarbeit, als Knüpfen von Allianzen mit dem lokalen Umfeld. Langfristiges Anliegen wäre es nicht nur die Frage zu stellen wem der Schulraum gehört?, ihn temporär umzudeuten, sondern die Privilegien die diesem Ort zukommen tatsächlich zu (ver)teilen und ihn als Raum „demokratischer Erfahrungen“ mit anderen weiter zu entwickeln.

*Camping Marianne*



# Vielen Dank...

---

**an alle, die uns bei der Vorbereitung so gut unterstützt haben**

- ohne Sie wäre es nicht gegangen: Ackerdemia, Glogauer 13, Markthalle IX, Quartiersmanagement, Recycle-Werkstatt Berlin, SOCIUS e. G. und Zukunftswerkstatt Mariannenplatz.

**an alle Gästen**, die durch Ihre Teilname, das Camping Marianne ins Leben gerufen haben. Sie haben uns eine erlebnisreiche Woche geschenkt!

**an die Hausmeister** der Nürtingen und E.O.Plauen Schulen: Carola Schmidt, Bodo Weidkunat und Lothar Kohlbach.

**an die Nachbarschaft**

**an unserem Projektförderer**







